

Laibacher Zeitung.

N. 199.

Donnerstag am 31. August

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amstlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. I. M. den Privatdozenten an der Universität zu Bonn, J. U. Dr. Friedrich Schulte, zum außerordentlichen Professor des Kirchenrechtes an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Prager Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat den Rechnungs-
revidenten der Grazer Kameral-Bezirksverwaltung,
Blasius Martin, zum Ober-Revidenten und Vor-
steher der Rechnungskanzlei für die indirekten Steuern
bei der steierisch-illyrischen Finanz-Landes-Direktion
ernannt.

Der Minister der Justiz hat die bei dem Lan-
desgerichte in Bergamo in Erledigung gekommene
Rathsstelle dem Prätor in Zogno, Josef Bianconi,
zu verleihen befunden.

Zu m A n s e h e n.

An dem National-Ansehen haben sich die Herren
Beamten und die Diener

	Gulden
der k. k. Eisenbahnstation in Laibach mit	14.620
„ „ „ in Salloch mit	330
„ „ „ in Laase mit	1020
„ „ „ in Krebnitz mit	750
„ „ „ in Littai mit	1610
„ „ „ in Sava mit	530
„ „ „ in Sagor mit	800

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die „E. Z. G.“ bringt vom südlichen Kriegs-
schauplatze Folgendes:

Aus Bukarest vom 25. August wird gemel-
det: Seit zwei Tagen passiren die ersten österrei-
chischen Regimenter auf der Straße von Kloster Sinai
nach Tirgsoara, wo Rashtag sein wird, um Detache-
ments nach rechts und links in die Garnisonen zu
entsenden.

Aus Bukarest vom 23. August meldet man,
daß der Abzug der türkischen Truppen theilweise be-
gonnen hat. Die Avantgarden eines bei 80.000
Mann starken Korps bewegen sich in mehreren Rich-
tungen gegen Galacz und Braila. Das Gros der
Armee marschirt über Moldoveni und Urstitscheni.
Pioniere und Civilarbeiter sind beschäftigt, die von
den Russen zerstörten Straßen wieder herzustellen.
Salim Pascha wird als Kommandant dieses Korps
genannt, welches die Bestimmung hat, die von den
Russen in Vertheidigungszustand gesetzten Positionen
Galacz, Braila und Jockshan anzugreifen. Die Ope-
rationen der Armee in der Dobrudscha, dann die Be-
wegungen der türkischen Donauflotte, endlich die
Aufstellung an der Sulina-Mündung, stehen mit den
Bewegungen der Türken in der Walachei im vollen
Einklange.

Aus Bukarest vom 22. wird berichtet, daß der
außerordentliche Verwaltungsrath des Fürstenthums
eine besondere Kommission ernannt hat, die beauftragt
ist, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit die

Bequartierung der k. österreichischen Truppen allent-
halben anstandslos vor sich gehen könne. Die Kom-
mission hat sich am 17. d. nach Rimnik und Tergo-
vist begeben, und wird gleichzeitig mit den österrei-
chischen Truppen in Bukarest und Krajova eintreffen.
Am 20. August befand sich der k. russische Oberbe-
fehlshaber Fürst v. Gortschakoff noch in Jockshan. —
Wie verlautet, wird sich Omer Pascha am 4. Sep-
tember nach Barjassu begeben, um daselbst den k. k.
österreichischen FML. Grafen Coronini zu empfangen.
Die größte Lebendigkeit herrscht jetzt in Bukarest.
Man sieht Uniformen beinahe aller europäischen Staa-
ten, österreichische Offiziere sind schon in größerer
Zahl in der Stadt.

Ein Brief aus Bukarest v. 20. August ent-
hält die Mittheilung, daß die Publikation eines Fer-
mans bevorstehe, durch welchen, nach Art des im ver-
flossenen Jahr nach Serbien gesendeten Fernmans, der
Bevölkerung der Walachei kund gegeben würde, daß
die Schirmherrschaft Rußlands ihr Ende erreicht habe.

Nach Berichten aus Orsova ist dort die Mit-
theilung aus Silistria vom 20. August eingetroffen,
daß die bei Olteniza und Kalarasch konzentriert gewe-
senen Truppen den Marsch in nördlicher Richtung an-
getreten haben. Es heißt, beide Korps würden sich
bei Slobodie an der Jalomniza konzentriren, und
dann über Rikemez gegen Braila marschiren. Das
in Bukarest stehende türkische Korps, welches nach-
rückt, würde sich mit diesen Truppen vereinigen, Je-
kender Beg mit seinen Reitern die Reserve bilden,
die den Busen besetzt zu halten hätte, während die
k. k. österreichischen Truppen die Besetzung des jen-
seits gelegenen westlichen Theiles der Walachei be-
werkstelligen werden.

Die heutigen Nachrichten aus Jassy sind vom
18. August. Der Durchmarsch des 6. Armeekorps von
Kamenic-Podolski dauert fort. Das Korps ist für die
Krim bestimmt und passirt an mehreren Stellen den
Pruth. Die Befestigungsarbeiten bei Jockshan und
jene von Sereth sind noch nicht unterbrochen.

Aus Borna vom 18. August wird berichtet,
daß 4 türkische, 3 französische und englische Schiffe,
welche im Hafen zu Baltisch lagern, am 16. August
gegen die Donaumündungen abgegangen sind. Da
diese Schiffe Landungstruppen an sich hatten, so glaubte
man, daß gegen die Donaumündungen eine größere
Expedition unternommen werden soll; von Sebastopol
glaubt man es in Borna nicht, obgleich der eigentliche
Operationsplan noch immer in tiefes Dunkel gehüllt
ist. Nur so viel ist bekannt, daß die Expedition gegen
Ende August vor sich gehen soll.

Aus Borna vom 19. August meldet man: Un-
ter den eingeschifften Landungsgegenständen befindet
sich auch ein Leuchtturm von Gußeisen, der in kleine
Stücke zerlegbar, 47 Fuß hoch ist, 9 Fuß im Durch-
messer hat und dessen Aufstellung in einem Tage be-
werkstelligt werden kann.

Kriegsschauplatz in der Ostsee.

Die „Times“ theilt ein Tagebuch über die Un-
ternehmung gegen Bomarsund mit, welches am
7. August beginnt und bis zum 16., 10 Uhr Vormit-
tags, als bis zum Zeitpunkte unmittelbar vor Ueber-
gabe der Festung, reicht. Es wird in demselben be-
sonders die Schnelligkeit hervorgehoben, mit welcher
sämmliche Truppen, 11.000 an der Zahl, am 8. in
der Zeit von 3—8 Uhr Morgens gelandet wurden,

nachdem der „Phlegéon“ und „Amphion“ die am
Landungsplatz aufgestellte russische Batterie in kurzer
Zeit völlig in Trümmer geschossen hatten. Seiner
Mittheilung über die Beschädigung und Einnahme der
beiden runden Festungsthürme fügt der Berichterstatter
die aus dem Augenschein geschöpfte Bemerkung hinzu,
daß die anscheinend unzerstörbaren Granitblöcke, aus
denen die Festungswerke aufgeführt sind, dem gegen
sie aufgeführten schweren Geschütz nur kurze Zeit Wi-
derstand zu leisten vermocht haben. Bei dem ersten
von den Franzosen genommenen Festungsturm sei in
wenigen Stunden die ganze Fassade weggeschossen und
in dem zweiten von den Engländern genommenen
Thurm nach 8½-stündiger Beschädigung eine völlig
praktikable Bresche geschossen worden.

Das „Journ. des Débats“ hebt in einem Bericht
über die Vorgänge bis zum 15. August hervor, daß
die Engländer bei allem guten Willen und Wetteifer
mit der Armirung ihrer Batterie noch nicht fertig
waren, als am 14. mit Tagesanbruch die Zäger von
Vincennes schon in den Platz eindringen und ihn
mit Sturm nahmen. Die Russen sollen sich mit der
größten Energie vortheldigt und der Kommandant,
während er tapfer seine Schuldigkeit that, zwei Ba-
jonnetts erhalten haben. Bis 15. hatten die Fran-
zosen bloß 12 Tödtet und gegen 30 Verwundete, und
zwar die Hälfte davon in Folge eines bedauerlichen
Mißverständnisses: Zäger von Vincennes, während
der Nacht zur Rekognoszierung der Thürme ausge-
sandt, hatten sich denselben so sehr genähert, daß die
französische Vorposten-Linie sie aus den Augen ver-
loren hatte, und als sie nun zurückkehrten, wurden
sie von den Soldaten des 2. leichten Infanterie-Regi-
ments als Russen mit Flintenschüssen empfangen, wo-
bei 3 oder 4 Mann getödtet und etwa 10 verwun-
det wurden.

Mit dem Dampfschiff „Notala“ haben am 20.
d. eine Anzahl Stockholmer eine Vergnügungsfahrt
nach Bomarsund gemacht. Nach dem üblichen Salut
der Flaggen der vereinigten Mächte, welche von der
noch wohl erhaltenen Hauptfestung wehen, wurde dem
Schiff gestattet, an der Landungsbrücke anzulegen,
und den Passagieren, auf's Land zu gehen. Die
Strandwachen wiesen Letztere an den Kommandanten
der Hauptwache am Haupteingang der Festung, der
ihnen die Erlaubniß geben könne, die Festung zu be-
suchen. Diese Erlaubniß wurde indeß nicht ertheilt
und die Gesellschaft zerstreute sich nun in der Umge-
gend, um das Schlachtfeld, oder das französische Lager
und die detachirten Forts zu besichtigen. Die nächste
Umgegend der Festung bietet ein trauriges Bild der
Zerstörung. Schwarze Schornsteine und Ruinen be-
zeichnen die Stellen, wo die Gebäude standen, die
niedergebrannt wurden. Von Bomarsund steht nichts
mehr als die Festung und außerhalb derselben ein
Viehstall und ein Brunnen mit schlechtem Wasser.
Das eine Viertelmeile entlegene Städtchen Skarpan-
köpning ist ebenfalls ein Trümmerhaufen. Weit um-
her sieht man zertretene Saatkelder und abgehaucene
Waldungen. Die Landung der englisch-französischen
Truppen geschah ohne Störung bei Tranvik und
Högbolsta, kein russischer Soldat wurde am Strande
gesehen. General Baraguay ließ sofort den Weg
durch den Wald ebnen und nach zwei Stunden
schon konnte er sein Hauptquartier nach Jimby ver-
legen. Die folgende Nacht wurden in Schußweite der
Festung Schanzen aufgeworfen, Fackeln aufgestellt

ic. und am Morgen das Feuer auf die hochgelegenen, die ganze Gegend dominirenden südwestlichen Thürme eröffnet. Die Angriffskräfte waren folgendermaßen vertheilt: den rechten Flügel bildete das Gros der französischen Truppen, die englischen Marinesoldaten den linken Flügel; letztere hatten den sogenannten Telegraphenthurm zum Angriffspunkt. Während die Bomben der französischen Artillerie nur geringen Schaden an den Mauern des ersten Thurmes anrichteten, vermochten dagegen die Vincennes-Jäger, gedeckt durch das steinige Terrain, bis auf Schußweite vorzurücken, und die Bedienungsmannschaft der Geschütze in der Festung durch die Schießscharten hindurch zu tödten. Der Befehlshaber des Thurmes, Kapitän Tesche, verweigerte jedoch lange die angebotene Kapitulation. Als aber durch das Bombardement das über den Schießscharten befindliche Mauerwerk schon fast zerstört war, wurde die Parlamentärflagge aufgezo-gen. Ingenieurgeneral Niel stellte die Bedingungen der Kapitulation und gab eine Stunde Frist. Ehe indessen die Frist verstrichen war, eröffneten die Russen wieder das Feuer, welches die französischen Batterien sofort der Art beantworteten, daß bald eine Bresche eröffnet wurde. Nun stürzten sich die in der Nähe postirten Jäger in die Maueröffnung, worauf sich die Besatzung ergab. Als die französische Flagge auf dem Thurme aufgehißt war, welcher die Hauptfestung beherrscht, sahen die Russen sich in der Lage, von ihren eigenen Kanonen beschossen zu werden. Sie eröffneten deshalb ein so heftiges Feuer auf die an der Landseite gelegene Kaponniere, daß die Franzosen, welche überdies fürchteten, daß Minen unter dem Thurm gelegt sein könnten, letzteren wieder räumten, worauf der Thurm von den Russen dadurch in zwei Theile gesprengt wurde, daß das Pulvermagazin in demselben in Brand geschossen wurde. Das Dach und die meisten Gewölbe stürzten ein. Das Fort ist nur noch eine Ruine, in der die Kanonen vernagelt sind. Während dieser Attaquen waren die Engländer mit dem Telegraphenthurm beschäftigt. Am 15. begann der Angriff der Franzosen auf die Hauptfestung und wurde durch die Schiffe unterstützt. Am 16. kapitulierte der Kommandant Bodisco, und um 2 Uhr Mittags rückten die Franzosen ein; die Russen streckten die Gewehre und ergaben sich als Kriegsgefangene. Inzwischen hatten auch die englischen Marinesoldaten, unter Befehl des Kapitän Ramsey, eine Bresche in dem Telegraphenthurm eröffnet und kurze Zeit darauf den Thurm erstürmt und die Besatzung zu Gefangenen gemacht. Der Befehlshaber desjenigen Thurmes endlich, welcher auf der Insel Prästve gelegen ist, war Kapitän Jaquelin (französischer Abkunft). Derselbe verweigerte Anfangs jegliche Kapitulation, und soll erst durch die wiederholte Ordre des Kommandanten Bodisco, die von drohenden Anstalten der Belagerer unterstützt wurde, dazu gezwungen worden sein, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Die Gefangenen, etwas über 2000 Mann, wurden je zur Hälfte auf die Schiffe beider Westmächte vertheilt. Außer Munition, die sehr gering war, fand man Proviant für ein Jahr vor. Derselbe wird auf Befehl des Oberbefehlshabers jetzt an die arme Bevölkerung auf Island vertheilt. Uebrigens wollen die Allirten nicht hier bleiben. In einigen Tagen wird die Festung in die Luft gesprengt werden, und die Armee, die mit den jüngst Angelangten und nächstens zu Erwartenden auf 25.000 Mann gebracht sein wird, schiffet sich alsdann nach Finnland ein, um gegen die dortige Festung Sveaborg zu operiren. Die Kriegsgefangenen sind bereits an Bord gebracht; auch die russischen Zivilbeamten hatten sich in die Festung geflüchtet und wurden demgemäß gefangen genommen. Man erwartet aber ihre demnächstige Freigebung. Die Inseln sind jetzt unter französischen Schutz gestellt und wahrscheinlich wird eine kleine Besatzung zurückgelassen werden, um die neue Ordnung der Dinge zu befestigen.

| D a n z i g, 24. August, Abends. (Telegraph. Depesche der „Schles. Ztg.“) Der Dampfer „Vulture“, welcher die Flotte am 22. in Ledund verließ, hat die Nachricht überbracht, daß die in Bomarsund befindlichen Franzosen wahrscheinlich wieder werden eingeschifft werden.

| K o p e n h a g e n, 24. August, Nachmittags 7 1/2 Uhr. (Tel. Dep. der „Hamb. Nachrichten.“) In „Berlingske Tidende“ wird es heute als ein Gerücht aus Schweden berichtet, daß die französischen Truppen auf den Alandsinseln von ansteckenden Krankheiten, besonders der Cholera, angegriffen sind. Ein englisches Transportschiff Nr. 115 kam gestern Nachmittags aus Norden und legte sich in der Rinne vor Anker.

Baraguay d'Hilliers ließ den größten Theil der zu Bomarsund im Ueberfluß vorgefundenen Mundvorräthe unentgeltlich an die herbeigeströmten Bewohner von Aland, darunter 7000 Mehen Mehl, vertheilen. Fünfhundert Gefangene sollten nach England transportirt und dort auf dem „Devonshire“, der bei Sheerness liegt, untergebracht werden.

| Die „N. Pr. Ztg.“ entnimmt den Mittheilungen eines Engländers, welcher soeben von Bomarsund in Berlin eingetroffen ist, noch folgende Details: Napier und der englische Admiral Chads waren die Ersten, welche das Innere der Festung nach der Uebergabe betraten.

Oesterreich.

W i e n, 28. August. Der zum 1. Civilkommissär bei dem 3. und 4. Armee-Oberkommando ernannte Herr Baron Eduard Bach ist gestern (Sonntag) Abends mittelst Nordbahn nach Krakau abgereist, um sich von dort in das Hauptquartier des Hrn. FML. Freiherrn von Heß zu begeben.

Von Ihren k. k. Hoheiten den Herren Erzherzogen befinden sich derzeit bei der südöstlichen Armee: Erzherzog Albrecht, Ernest, Sigismund Rainer, Karl Ferdinand und Heinrich.

Se. k. k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht befindet sich derzeit in Bistritz.

Der kaiserl. franz. General Letang wird morgen (Abends) aus Paris hier eintreffen und im Gesandtschaftshotel absteigen. Nach kurzem Aufenthalte in Wien begibt er sich in das Hauptquartier des Oberbefehlshabers Herrn FML. Freih. v. Heß, um daselbst als Militärbevollmächtigter Sr. Majestät des Kaisers Napoleon zu fungiren.

— Der „Nöln. Ztg.“ und der „Weser Ztg.“ ist der Debit in den österreichischen Staaten wieder erlaubt worden.

— Von Lemberg nach Czernowitz ist eine Telegraphen-Leitung im Bau, die bis nach Kronstadt nächstens ausgedehnt werden soll. Von Kronstadt nach Bukarest wird der Bau ebenfalls bald begonnen werden, da, dem Vernehmen nach, sich der walachische Verwaltungsrath zum Bau des Telegraphen von Predjal bis nach Bukarest erboten haben soll.

— In den lombardischen Sparkassen, nämlich in Mailand, Cremona, Mantua, Pavia, Lodi, Como, Bergamo, Brescia, Sondrio, Crema, Monza, Varese und Casalmaggiore lagen am Schlusse Juni l. J. 49,159,471 Lire, gegen 45,693,895 am Ende Dezember 1853.

T r i e s t, 29. August. Die hiesige Stadtgemeinde hat zu den bereits subskribirten 2 Millionen Gulden noch eine Million unterzeichnet.

O l m ü t z, 26. August. Die March ist bereits in ihr Bett zurückgetreten und fällt fortwährend. Der Verkehr ist hergestellt.

Deutschland.

B e r l i n, 25. August. Se. Majestät der König ist gänzlich hergestellt.

Der Staatsminister a. D., Graf v. Alvensleben, ist von seiner außerordentlichen Mission nach Wien zurückgekehrt, und wird sich — wie verlautet — unverweilt nach Putbus begeben, um Sr. Majestät dem Könige Bericht abzustatten.

M ü n c h e n, 24. August. Die Angabe, als seien durch Kriegsministerialreskript die Herbstwaffenübungen eingestellt worden, beruht auf einem Mißverständnisse: dieselben sind nicht eingestellt worden. Auch heute wieder sind bei dem günstigsten Wetter die Truppen der Garnison zu denselben ausgerückt.

D r e s d e n, 26. August. Ihre Majestät die verwitwete Königin haben an die Bewohner des Landes folgende Ansprache erlassen:

Für die rührenden Beweise liebevoller Theilnahme an meinem tiefen Schmerz, die ich fortwährend von Dresden und vielen Orten und Vereinen des Landes empfangen, danke ich herzlich; sie thun meinem Herzen, zumal die mit ihnen verbundenen Aeußerungen treuer Liebe zu meinem theuern Gemal, sehr wohl, und werden mir stets unvergeßlich sein. Meine Gebete für des Landes Wohl bleiben dem geliebten Sachsen.

Wachwitz, den 26. August 1854.

Marie.

Vom Ministerium des königlichen Hauses ist folgende Veröffentlichung ergangen:

Se. Majestät der König haben mit Zustimmung Ihrer Majestät der Königin Marie befohlen, den nachstehenden Eingang des im Nachlasse des höchstseligen Königs Friedrich August vorgefundenen, von Allerhöchstdemselben eigenhändig abgefaßten Testaments v. 4. April dieses Jahres zu veröffentlichen, in welchem sich der hohe, wahrhaft edle und christliche Sinn und die reinste Humanität des Verklärten, so wie Seine innige Liebe zu Seinem Volke, in einer Weise ausspricht, die gewiß in den Augen eines jeden Sachsen Thränen der innigsten Rührung hervorruft:

„Im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.“

„Vor Allem danke ich meiner geliebten Frau für ihre treue Liebe, womit sie mein Leben verschönert, mir die trüben Tage erheitert und mir die glücklichsten Stunden bereitet, die ich in diesem Leben genossen.“

„Eben so danke ich meinen lieben Geschwistern, Schwägerinnen, Schwager, Nessen und Nichten, und anderen Verwandten für die mir fortwährend bewiesene Liebe.“

„Auch allen meinen treuen Dienern, besonders meinen Ministern, die mir so treu beigestanden und denen, die mir im Leben näher standen, für die vielfach mir bewiesene Anhänglichkeit.“

„Ich nehme von ihnen Allen den herzlichsten Abschied; möge Gott ihnen das vergelten, was sie mir gethan, und mögen sie mir Alles verzeihen, womit ich sie vielleicht je gekränkt.“

„Allen meinen Unterthanen, meinen Sachsen, die ich treu geliebt, sende ich meinen Abschiedsgruß; mögen sie meiner in Liebe gedenken.“

„Ich empfehle sie, meine hinterlassenen Kinder, der Fürsorge meines Nachfolgers.“

„Allen denen, die mich im Leben betrübet und gekränkt, verzeihe ich von ganzem Herzen.“

„Möge Gott denen verzeihen, die es absichtlich gethan, und möge er ihre Herzen lenken, daß sie einsehen ihre Schuld.“

ic. ic. ic.

Frankfurt, 25. August. Bekanntlich haben wir der am 17. d. abgehaltenen Sitzung der Bundesversammlung Oesterreich und Preußen gemeinsame Vorlage der von ihnen empfangenen und ausgegangenen, auf die orientalische Frage bezüglichen (11) Aktenstücke machen lassen.

Das erste jener 11 Aktenstücke ist die (bereits mitgetheilte) russische Antwort auf die österreichische, von Preußen unterstützte Communion in einer Depesche des Grafen Nesselrode an den Fürsten Gortschakoff vom 17. (29.) Juni.

Das zweite Aktenstück ist dieselbe russische Antwort in einer Depesche des Grafen Nesselrode an Baron Bubberg in Berlin vom 18. (30.) Juni. Diese Depesche lautet in der Uebersetzung wie folgt:

„An den Herrn Baron Bubberg in Berlin.

St. Petersburg, 18. (30.) Juni 1854.

Der preussische Geschäftsträger hat mir die Mittheilung übergeben, welche sein Kabinet unterm 12. Juli n. St. an uns gerichtet, zur Unterstützung des von Oesterreich uns gegenüber geschenehen Schrittes, um uns zu vermögen, das Ende des gegenwärtigen Krieges zu beschleunigen, indem wir unterlassen, unsere militärischen Operationen in der Türkei weiter auszudehnen und zugleich unsere Truppen in möglichst kürzester Zeit aus den Fürstenthümern zurückziehen.

Wir wüßten, Herr Baron, diese Mittheilung des preussischen Kabinetts nicht besser zu beantworten, als daß wir anbei den Wortlaut unserer nach Wien gerichteten Antwort selbst zu seiner Kenntniß bringen. Es wird daraus ersehen, daß, ohne die von Oesterreich aufgestellten und in Berlin getheilten Meinungen hinsichtlich der Besetzung der Fürstenthümer vollkommen zu theilen, wir demungeachtet, mit Rücksicht auf die besonderen Interessen Oesterreichs und Deutschlands an der Donau, und auf die Beschaffenheit der Verpflichtungen, welche die Höfe von Wien und Berlin

durch das Protokoll vom 9. April gegen die beiden Westmächte übernommen haben, bereit sind, vorbehaltlich der Sicherheiten, welche wir im voraus zu kennen verlangen, uns aus den Fürstenthümern zurückziehen und in Friedensunterhandlungen einzutreten auf die Grundlage der in dem Protokoll niedergelegten drei Hauptprinzipien, oder wenigstens den Weg zu dieser Unterhandlung durch den Abschluß eines Waffenstillstandes anzubahnen.

Ohne hier die sehr ersten Erwägungen zu wiederholen, welche uns darauf bestehen lassen, vorläufige Sicherheiten im Austausch des freiwilligen Opfers zu erhalten, welches wir den Interessen Oesterreichs und Deutschlands durch Aufhebung unserer jetzigen oder künftigen militärischen Positionen in der Türkei bringen, begnügen wir uns, diese Bemerkungen der reiflichen Prüfung des preussischen Hofes zu empfehlen, überzeugt, daß Se. Majestät der König zu billig ist, um von uns zu verlangen, umsonst (gratuitement) einzuwilligen, uns moralisch und materiell zu schwächen, ohne gewiß zu sein, zum Frieden oder selbst zu einem Waffenstillstand zu gelangen. Wir sehen übrigens mit Befriedigung, daß das preussische Kabinet selbst von der Wichtigkeit dieses Gesichtspunktes durchdrungen scheint, weil, indem es den Wunsch ausdrückt, daß die Feindseligkeiten abgekürzt und beschränkt würden, es im voraus anerkennt, daß dieß von beiden Seiten zu geschehen habe. In Folge der in unserer Antwort ausgesprochenen veröhnlichen Reigungen, hängt es jetzt von ihm ab, in Wien und anderwärts seinen Einfluß geltend zu machen, um uns die unumgänglich notwendigen Garantien zu verschaffen. Wir glauben uns um so mehr berechtigt, von seiner Seite dieß zu erhoffen, als ihm zuerst der Kaiser seine Absicht zu erkennen gegeben hat, die Befestigung der religiösen und bürgerlichen Rechte der Christen in der Türkei, wenn man dieselbe von der ottomanischen Pforte wirksam erlangen kann, als thatsächlich die ihr von uns gestellten Forderungen befriedigend zu betrachten, und daß, durch unsere Zustimmung zu diesem Prinzip des Protokolls, wie zur Erfüllung der beiden andern, welche sich durch unsern freiwilligen Rückzug aus den Fürstenthümern ergeben würden, wir von jetzt an Preußen wie Oesterreich ein Mittel bieten, den Verpflichtungen nachzukommen, welche sie durch dieß Aktentstück den kriegführenden Mächten gegenüber kontrahirt haben.

Sie wollen, Herr Baron, diese Hoffnung dem Hrn. Baron v. Manteuffel in bestimmter Weise ausdrücken, indem sie die gegenwärtige Depesche zu seiner Kenntniß bringen.

Empfangen Sie zc. zc.

(Unterz.) Nesselrode.

Das dritte jener 11 Aktenstücke ist die Erwiderung von Oesterreich in einer Depesche des Grafen Buol an den Grafen Valentin Esterhazy, k. k. österreich. Gesandten in St. Petersburg, vom 9. Juli. Diese Erwiderung lautet:

„An den Herrn Grafen Valentin Esterhazy, in St. Petersburg.

Wien, 9. Juli 1854.

Der Fürst v. Gortschakoff hat mir eine Depesche des Herrn Reichskanzlers mitgetheilt, welche die Antwort der russischen Regierung auf die Einladung enthält, die wir uns in dem Falle befunden haben, an dieselbe hinsichtlich der Räumung der Donaufürstenthümer von Seite der russischen Truppen zu richten.

In dieser Antwort zeigt sich Rußland geneigt, über den bestimmten Zeitpunkt, wo diese Räumung erfolgen könnte, in Unterhandlung einzutreten, in dem Fall, wo wir ihm die Sicherheitsgewähr bieten könnten, daß es auf dem geräumten Gebiet nicht verfolgt werden, und daß die Mächte nicht ihre verfügbaren Streitkräfte verwenden würden, das asiatische oder europäische Küstenland anzugreifen. Das russische Kabinet stützt sich auf die Erwägung, daß Rußland nicht freiwillig die einzige militärische Position aufgeben könne, wo ihm, wenn es offensiv verfähre, einige Aussicht bliebe, zu seinen Gunsten das Gleichgewicht wieder herzustellen, welches sonst überall gegen es wäre. Mit einem Worte, Rußland verlangt, daß die Räumung der besagten Provinzen eine allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten zur Folge habe.

Wir müssen aufrichtig bedauern, daß der russische Hof, im Gegensatz zu den Bemerkungen, welche wir ihm machen zu müssen geglaubt haben, für gut erachtet, die Annahme unsers Vorschlags an eine Verbindung zu knüpfen, die augenscheinlich unabhängig von unserm Willen ist. Da aber jedenfalls das Verlangen Rußlands unsers Grachtens nicht ohne eine billige Seite ist und Se. Majestät, unser erhabener Gebieter, viel Gewicht darauf legt, daß selbst das letzte Mittel, welches geeignet erscheint, ein Einvernehmen herbeizuführen, erschöpft werde, so wird das russische Kabinet sich bemühen, diese Mittheilung bei den Seemächten um so mehr zu benutzen, als sie uns in ihrem Zusammenhang den Ausdruck des ernstlichen Wunsches zu enthalten scheint, zu einer Ausgleichung zu gelangen.

Indem Sie gegen den Herrn Grafen v. Nesselrode der gegenwärtigen Mittheilung sich entledigen, stellen Sie demselben recht deutlich dar, daß ungeachtet des veröhnlichen Gedankens, den uns dieser Versuch bei den Kabinetten von Paris und London eingegeben wir genöthigt sind, in seiner ganzen Ausdehnung auf dem von uns an Rußland gerichteten Verlangen zu beharren für den Fall, wo die von diesem Hofe vorgeschlagene Idee bei den Seemächten diejenige Aufnahme nicht finden sollte, welche wir ihr zu erwirken wünschen. Machen Sie übrigens noch bemerkbar, daß, da die Stellung, welche wir in der Frage angenommen haben, uns nicht ermächtigt, einen direkten Einfluß auf die militärischen Operationen dieser Mächte auszuüben, unsere Thätigkeit sich darauf zu beschränken muß, ihnen zu empfehlen, die Folgen, welche ihre Entscheidungen nach sich ziehen können, in reifliche Erwägung zu nehmen, und ihnen vorzustellen, daß alle Regierungen uns gleichmäßig berufen scheinen, ihre Friedensbestrebungen durch alle mit ihrer Ehre und ihren Interessen verträglichen Opfer zu vereinigen.

Indem ich Sie, Herr Graf, ermächtige, Mittheilung von der gegenwärtigen Depesche dem Hrn. Reichskanzler zu machen, ergreife ich zc. zc.

(Unterzeichnet) Buol.

Die Note, welche Baron Bourqueney und Lord Westmoreland unter dem 8. August gleichlautend an den Grafen Buol richteten, ist bereits in Nr. 197 der „Laib. Ztg.“ abgedruckt.

Gleich nach Empfang dieser Note richtete ebenfalls unter dem 8. August Graf Buol folgende Note an den Baron Bourqueney und Lord Westmoreland:

„Wien, 8. August.

Der Unterzeichnete, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. k. k. apostolischen Majestät, beehrt sich, den Empfang der Note, welche Se. Excellenz der Earl von Westmoreland zc. am 8. d. M. an ihn zu richten ihm die Ehre erwiesen hat, anzudeuten und seinerseits zu erklären, daß in den konfidentuellen, zwischen den Höfen von Wien, von Paris und von London gehaltenen Unterredungen in Gemäßheit der Stelle des Protokolls vom 9. April, durch welche Oesterreich, Frankreich und Großbritannien sich in Gemeinschaft mit Preußen verbindlich gemacht haben, auf Mittel zu stimmen, um das Dasein des ottomanischen Reiches zu sichern, um das Dasein des ottomanischen Reiches in der mit dem allgemeinen europäischen Gleichgewicht zu bringen, hervorgeht, daß die drei Mächte gleicher Weise der Ansicht sind, daß die Beziehungen der hohen Pforte zu dem kaiserlichen Hofe von Rußland auf keiner festen und dauerhaften Grundlage wiederhergestellt werden können.

1. Wofern nicht das bisher von dem kais. russischen Hofe über die Fürstenthümer Walachei, Moldau und Serbien ausgeübte Protektorat in Zukunft aufhört, und wofern nicht die seitens der Sultane diesen von ihrem Reiche abhängigen Provinzen verliehenen Privilegien unter die Gesamtgarantie der Mächte vermöge eines mit der hohen Pforte abzuschließenden Uebereinkommens gestellt werden, dessen Bedingungen zu gleicher Zeit alle Einzelfragen regeln würden.

2. Wofern nicht die Donaufischfahrt an den Mündungen des Stromes von jedem Hemmnisse befreit wird und die darauf bezüglichen, durch die Akten des Kongresses von Wien festgestellten Grundsätze zur Anwendung kommen.

3. Wofern nicht der Vertrag vom 13. Juli 1841 gemeinschaftlich von sämtlichen hohen kontrahirenden Parteien im Interesse des europäischen Gleichgewichts revidirt wird.

4. Wofern nicht Rußland seinen Anspruch auf Ausübung eines offiziellen Protektorats über die Unterthanen der hohen Pforte, welchem Glaubensbekenntniß dieselben auch immer angehören mögen, aufgibt und wofern nicht Oesterreich, Großbritannien, Frankreich, Preußen und Rußland gegenseitig dazu beifällig sind, von der hohen Pforte als Initiative die Bestätigung und Beobachtung der religiösen Privilegien der verschiedenen christlichen Gemeinschaften zu erwirken und im gemeinschaftlichen Interesse ihrer Glaubensgenossen die von Seiner Majestät dem Sultan kund gegebenen edlen Absichten zur Geltung zu bringen, zugleich aber jede Beeinträchtigung seiner Würde und der Unabhängigkeit seiner Krone zu vermeiden.

Der Unterzeichnete ist ferner zu der Erklärung ermächtigt, daß seine Regierung Kenntniß nimmt von dem Entschlusse Englands und Frankreichs keinen Vergleich mit dem Kaiser von Rußland einzugehen, der nicht das vollste Festhalten an den vier oben erwähnten Grundsätzen in sich schließt, und daß sie wählten Grundsätzen hin zu unterhandeln, während sie sich stets die freie Entscheidung über die Bedingungen vorbehält, mit welchen sie zur Wiederherstellung des Friedens auftreten mag, wenn sie sich genöthigt sehen sollte, am Kriege Theil zu nehmen.

Buol.

Italien.

Das in Turin erscheinende Journal „Il Diritto“ meldet: Die Behörden sind einem hier unter dem Namen „Cocca“ bestehenden Verein auf die Spur gekommen, welcher etwa aus hundert, meistens aus den Gefängnissen entlassenen Individuen besteht. Dieselben überfallen die Spaziergänger auf den Promenaden, entreißen die Frauen dem Arme ihrer Männer und mißhandeln Alle, welche ihnen Widerstand zu leisten suchen. Vornehmlich haben sie es auf die Kellnerinnen in den Bierhäusern abgesehen. Zwei solcher geraubten Mädchen wurden halb todt auf den öffentlichen Spaziergängen gefunden; das eine starb unter schrecklichen Schmerzen im Spital, das andere wurde nach dreimonatlichen Leiden wieder hergestellt. Beide sagten aus, daß sie von 12—15 Räubern überfallen und in ein Haus geschleppt wurden, in welchem sich andere ihrer Genossen befanden. — Solche Mißthaten werden in der Hauptstadt begangen, ohne daß die Behörden ihnen zu steuern vermögen.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 17. August in der „Indep. belge“ meldet, daß am 17. etwa 50 verdächtige Individuen verhaftet wurden, die größtentheils zu dem aufgelösten Bataillon der Madrider Freiwilligen gehörten.

Aus Malaga wird vom 13. d. M. gemeldet, daß die dortige Nationalmiliz sich am 12. versammelte und verschiedene ihr angewiesene Punkte besetzt hielt. Man befürchtete den Ausbruch einiger Unruhestörungen.

Ein Dekret vom 20. verbietet den Bischöfen, unter irgend welchem Vorwande die Freiheit der Presse in ihren Kirchspielen zu beschränken. Ein zweites bezieht dem Klerus mit strengen Strafen, in keiner Weise die Schranken seines geistlichen Amtes zu überschreiten. Es ist kein Wunder, daß man nach solchen Ordonanzen die baldige Aufhebung des Konkorats erwartet.

Es haben sich schon Wahlklubs gebildet. Espartero hat den Vorsitz im Klub der „Union“ übernommen, welcher sogar feststellt, daß die Königin Christine vor Gericht gestellt und ihrer Pension beraubt werden soll, sowie daß die früheren Minister vor den Cortes erscheinen müssen. Derselbe Klub beantragt Freiheit der Wahlen, der Person, des Gewissens, der Presse, der Affoziation, der Petition, des Unterrichts, der Stimmgebung und der Arbeit.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 29. August. Der „Moniteur“ meldet die Ernennung des Generals Baraguey zum Marschall und die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers. Nachrichten aus Bayonne vom 28. d. zu Folge, sind die königl. Garden in Spanien beseitigt, und ist dafür ein Hellebardierkorps organisiert worden.

* Paris, 23. August. In Syra tritt die Cholera heftig auf; auf der Insel Spezia kamen einige Fälle vor. Die Korinthenlese ist allenthalben besser ausgefallen als man erwartete.

Berlin, 29. August. Der Ministerpräsident ist gestern nach Putbus abgereist, und wird daselbst bis Freitag verweilen. Herr v. Bismarck-Schönhausen ist hier eingetroffen.

Paris, 28. August. Se. Majestät der Kaiser wird heute hier eintreffen. Zum königl. spanischen Gesandten für Wien ist Hr. Gonzales Bravo ernannt worden.

London, 28. August. Prinz Albert wird mit dem Kaiser der Franzosen am 6. September zu Vologne wahrscheinlich zusammenkommen.

Lokales.

Der Komponist und Flötist aus Graz, Herr Humpl, der bereits vor ein Paar Jahren hier mit großem Beifalle konzertirte, veranstaltet morgen (Freitag) im Saale des D.M.D.-Hauses ein Konzert dem, was uns von den mitwirkenden Kräften — darunter eine Schülerin des Prager Konservatoriums — bekannt ist, dürfte dieses Konzert sicherlich ein sehr befriedigendes werden, weshalb wir die Freunde der Tonkunst darauf aufmerksam machen.

Gulden		Gulden		Gulden	
Hr. Franz Skubiz,	50	Hr. Anton Peterlin, Grundbes.	20	Hr. Georg Sever, Grundbes.	20
" Johann Mercher,	40	" Johann Schibert, dto.	40	" Franz Zunder, dto.	60
" Maria Tankovizh,	60	" Lorenz Tascher, dto.	20	" Jakob Udouzh, dto.	40
" Maria Tankovizh,	40	" Michael Laurizh, dto.	20	" Franz Adlin, dto.	40
Hr. Johann Tankovizh,	40	" Lukas Teras, dto.	40	" Franz Dermastia, dto.	40
Hr. Maria Schidan,	20	" Johann Altesch, dto.	20	" Anton Kufli, dto.	20
" Ursula Kobouschek,	20	" Mathias Schager, dto.	20	" Johann Erjauz, dto.	20
Hr. Josef Kobouschek,	20	" Johann Sernig, dto.	20	" Johann Teras, dto.	20
" Johann Kobouschek,	20	" Johann Bergant, dto.	20	" Franz Slouscha, dto.	20
" Georg Kobouschek,	20	" Blas Novak, dto.	20	" Anton Udouzh, dto.	20
" Johann Zuvan,	40	" Blas Kallisch, dto.	20	" Michael Kufli, dto.	20
Hr. Maria Zuvan,	40	Hr. Barbara Schagar, dto.	40	Die Filialkirche in Stoschke	100
" Mina Reber,	20	Hr. Georg Schefeg, dto.	80	Hr. Jerni Sitter, Grundbes.	20
Hr. Jakob Pirz,	70	" Franz Uran, dto.	20	" Andreas Jenko, dto.	20
" Thomas Groschel,	150	" Lukas Kosjek, dto.	20	" Anton Hribar, dto.	20
" Kaspar Jeschek,	80	" Thomas Jeskischen, dto.	20	" Matth. Komann, dto.	20
" Johann Mercher,	80	" Blas Rebel, dto.	20	" Georg Blofch, dto.	20
Hr. Ursula Kotal,	50	" Andreas Snof, dto.	80	" Michael Saverfchnik, dto.	20
" Franziska Diminig,	50	" Johann Kallisch, dto.	20	" Valentin Sever, dto.	20
Hr. Johann Novak,	60	" Niklas Smole, dto.	20	" Paul Tascher, dto.	20
Hr. Johanna Novak,	60	" Andreas Smalensche, dto.	100	" Josef Shreniuz, dto.	20
" Franziska Diminig,	40	" Jakob Gröhlich, dto.	20	" Franz Janeschizh, dto.	20
" Maria Likovizh,	80	" Martin Skul, dto.	50	" Jakob Lenarghizh, dto.	40
Hr. Franz Likoviz,	40	" Lorenz Muschizh, dto.	20	" Johann Jeromen, dto.	20
" Johann Weiss,	60	" Lukas Schusterschizh, dto.	20	" Jerni Novak, dto.	50
" Johann Schupcz,	20	" Mathias Sever, dto.	20	Hr. Maria Kof, dto.	20
" Anton Sadnikar,	60	" Niklas Kofel, dto.	20	Hr. Anton Jeromen, dto.	40
" Franz Malizh,	100	" Josef Wallner, dto.	20	" Michael Udouzh, dto.	20
Hr. Gertraud Japel,	50	" Josef Brezel, dto.	20	" Simon Petazh, dto.	20
Hr. Michael Kopozh,	20	" Thomas Burger, dto.	20	" Michael Deschmann, dto.	40
" Alois Grum,	60	" Josef Jeschek, dto.	50	" Michael Udouzh, dto.	20
Hr. Maria Roman,	60	" Johann Ramaus, dto.	50	" Michael Udouzh, dto.	20
" Maria Mofka,	150	" Georg Smekar, dto.	20	" Lorenz Zunder, dto.	20
Hr. Franz Habizh,	50	" Anton Aliasch, dto.	80	" Jerni Slouscha, dto.	20
Hr. Helena Krifchmann,	20	" Alex. Savern, dto.	20	" Andreas Bollner, dto.	20
Hr. Andreas Kumsche,	40	" Lukas Zuvan, dto.	20	" Michael Rodermann, dto.	20
" Thomas Kumsche,	40	" Michael Savaschnik, dto.	20	" Johann Presetnik, dto.	20
Hr. Josefa Schidan,	220	" Thomas Skof, dto.	20	" Lukas Presetnik, dto.	20
" Maria Weith,	250	" Valentin Vazhnik, dto.	20	" Matth. Sever, dto.	20
Hr. Michael Tome,	20	" Jerni Dvijazh, dto.	20	" Thomas Verbizh, dto.	20
Hr. Maria Tome,	20	" Alex. Burger, dto.	20	" Jerni Udouzh, dto.	40
Hr. Franz Tome,	20	" Johann Petozh, dto.	20	Hr. Elisabeth Sittar, dto.	40
Hr. Agnes Tome,	20	" Blas Malensche, dto.	20	Hr. Andreas Volk, dto.	20
Hr. Johann Dollnizhar,	20	" Georg Schefeg, dto.	20	" Andreas Quastia, dto.	80
" Josef Dollnizhar,	20	" Johann Rebof, dto.	20	" Lorenz Sever, dto.	20
" Anton Dollnizhar,	20	" Jakob Seschek, dto.	20	" Johann Kuschar, dto.	20
" Johann Weuzhizh,	470	" Alex. Seschek, dto.	20	" Egid Plefchiz, dto.	20
" Johann Pefez,	170	" Andreas Schubiz, dto.	20	" Johann Maidizh, dto.	40
" Franz Mercher,	70	" Urban Aliasch, dto.	20	" Franz Sonz, dto.	20
Hr. Maria Likoviz,	90	" Andreas Zagodiz, dto.	20	" Gregor Quastia, dto.	20
" Susanna v. Pusaner,	20	" Jakob Zhebafchek, dto.	20	" Franz Sellan, dto.	20
Hr. Mathias Teras, Grundbes.	20	" Josef Kristan, dto.	20	" Simon Zemek, dto.	20
" Johann Teras, dto.	20	" Johann Merjasez, dto.	20	Hr. Marianna Jakob, dto.	20
" Blas Gregorizh, dto.	20	" Lukas Stenovizh, dto.	20	Hr. Anton Pezhnik, dto.	20
" Jakob Premk, dto.	20	" Mathias Saman, dto.	20	" Jakob Wonzha, dto.	20
" Valentin Pipan, dto.	20	" Anton Waschizh, dto.	20	" Michael Bherin, dto.	20
" Mathias Savaschnik, dto.	20	Die Meßner in Dberpirnitsch	20	" Matthäus Teras, dto.	20
" Michael Kosmazh, dto.	20	Hr. Thomas Korbar, Grundbes.	20	" Johann Sellan, dto.	20
" Lorenz Turk, dto.	20	" Johann Sonz, dto.	20	" Andreas Skerl, dto.	20
" Josef Dvijazh, dto.	20	" Michael Krifchaj, dto.	20	" Josef Beslan, dto.	20
" Gregor Altesch, dto.	20	" Johann Raunihar, dto.	20	" Michael Udouzh, dto.	20
" Georg Schuster, dto.	20	" Johann Deschmann, dto.	150	" Johann Besloj, dto.	20
" Thomas Altesch, dto.	40	Hr. Ursula Lampizh, dto.	200	" Josef Quastia, dto.	20
" Josef Sever, dto.	50	Hr. Josef Zuvan, dto.	100	" Josef Zuvan, dto.	20
" Josef Paulin, dto.	20	" Mathias Narobe, dto.	20	" Jakob Skerl, dto.	20
" Andreas Altesch, dto.	20	" Urban Medwed, dto.	20	" Matthäus Merchar, dto.	20
" Math. Bigule, dto.	20	" Simon Tomfchizh, dto.	20	" Matthäus Peterzell, dto.	20
" Johann Sernig, dto.	40	" Johann Reball, dto.	20	" Johann Beglar, dto.	20
" Jakob Kosmazh, dto.	20	" Anton Navar, dto.	20	Hr. Ursula Jenko, dto.	50
" Barthl. Sadocher, dto.	20	" Mathias Sernik, dto.	20	Hr. Valentin Kregar, dto.	40
" Johann Burger, dto.	20	Hr. Maria Schusterschizh, dto.	20	" Franz Skerl, dto.	20
" Johann Ramousch, dto.	20	Hr. Josef Breyer, dto.	20	" Johann Sakotnik, dto.	40
" Franz Dolliner, dto.	20	" Georg Zunder, dto.	50	" Anton Sever, dto.	40
" Martin Rebolj, dto.	20	" Jakob Skerlep, dto.	20	" Martin Skerl, dto.	20
" Johann Poderschej, dto.	40	" Michael Jaf, dto.	20	" Anton Bhemafar, dto.	20
" Thomas Peterlin, dto.	40	" Andreas Kuschar, dto.	20	" Thomas Presetnik, dto.	20
" Math. Birha, dto.	20	" Franz Presetnik, dto.	60		
" Johann Pfeifer, dto.	50	" Alex. Sajovizh, dto.	20		
" Andreas Zedivnik, dto.	20	" Barthl. Perschin, dto.	20		
" Anton Wirk, dto.	20	" Franz Supan, dto.	20		
" Franz Zuhel, dto.	20	" Jakob Zuvan, dto.	20		
" Blas Schusnik, dto.	20	" Matthias Knes, dto.	20		
" Math. Kanjilia, dto.	20	" Johann Sever, dto.	20		
" Michael Tomfchizh, dto.	20	" Josef Sever, dto.	20		
" Michael Jarz, dto.	20	" Michael Kufli, dto.	20		

Summa 61.020

Hiezu die bei den übrigen k. k. Kassen
geschehenen und bereits nachgewie-
senen Einzeichnungen mit 643.920
ergibt sich die Totalsumme mit 2.080.750